

Neuer Silbermünzfund in Kalkriese

Claus-Peter Meyer



Mit Kleinbagger und Sonde: (v.l.), Prospektionstechniker Klaus Fehrs, der archäologische Mitarbeiter Heiko Röder, Grabungsleiter Marc Rappe und der archäologische Mitarbeiter Karsten Keune untersuchen ein Grabungsfeld in Kalkriese. Foto: Hermann Pentermann

Ein neuer spektakulärer Münzfund in Kalkriese lässt aufhorchen: Waren im Sommer 2016 bereits acht Goldmünzen entdeckt worden, so sind Archäologen auf der römischen Grabungsstätte bei Bramsche im Osnabrücker Land erneut auf antikes Geld gestoßen. Im März 2017 bargen die Wissenschaftler über 200 Silbermünzen, überwiegend aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. Die ältesten dieser Münzen stammen ungefähr aus dem Jahre 180 v. Chr., die jüngsten reichen bis in die Zeit wenige Jahre nach der Zeitenwende, 4 bis 5 n. Chr. Damit handelt es sich bislang um den größten Hortfund, der auf dem antiken Schlachtfeld in Kalkriese gefunden wurde. Danach schließt sich der Silberschatz von Tony Clunn 1987 mit 170 Münzen – zusammen mit den drei Schleuderbleien der Initialfund für weitere Grabungen – an. Die neu gefundenen Münzen lagen konzentriert in einem Umfeld von 150 Quadratmetern, so dass man davon ausgehen kann, dass sie gemeinsam in den Boden gelangten. Nach dem Fund der Goldmünzen im Jahr 2016 zeigt sich einmal mehr die Bedeutung des Fundplatzes Kalkriese.

Der Fund zeigt, dass auch nach jahrzehntelangen archäologischen Forschungen in Kalkriese nach wie vor bedeutsame Funde gemacht werden. Daher ist der Forschungsbedarf zur Varusschlacht auf dem antiken Schlachtfeld in Kalkriese nach wie vor groß. Der Fund lässt sich in den bisherigen zeitlichen und thematischen Fundhorizont einordnen.

Etwa 50 Meter südlich des bisher bekannten Schlachtfeldes mit dem rekonstruierten Germanenwall wurden die Münzen von einem Sondengänger nur wenige Zentimeter unter der Bodenoberfläche entdeckt. Um die Fragen im Kontext eines solchen Hortfundes zu klären, wurde seit Ende März 2017 eine Grabung durchgeführt. Die Münzen sind noch unbearbeitet und unrestauriert. Vielfach haftet Erde an den Geldstücken. Viele Münzbilder sind schwer zu erkennen, andere dagegen sind in einem äußerst guten Erhaltungszustand. Schlussmünze, also die Münze mit der jüngsten Prägung, ist nach bisherigen Erkenntnissen vom Typ Caius/Lucius. Insgesamt wurden in Kalkriese sieben Hortfunde entdeckt. Alle Münzkonvolute enden mit den Caius/Lucius-Denaren, die zwischen 2 und 1 v. Chr. geprägt wurden.

ARGENTI NUPER INVENTI



Der Hortfund mit über 200 Silberdenaren.

© Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: Swantje Hebmann

der Untersuchung einige Fragen unbeantwortet und neue kommen auf. Die Finder der Münzen waren wie auch bei den Goldmünzen im Sommer 2016 der Grabungstechniker Klaus Fehrs und der ehrenamtliche Sondengänger Karsten Keune. „In so kurzer Zeit zwei solche herausragenden Funde zu machen, ist wirklich selten. Die mühsame Arbeit und die stetige Suche ermöglichen es, das Schlachtgeschehen in Kalkriese Stück für Stück besser nachzuvollziehen“, freuen sich Fehrs und Keune. Keune ergänzt: „Wir hatten viele frustrierende Tage mit höchstens mal einer Dosenlasche aus der Neuzeit, nachdem wir uns stundenlang durch das dichte Wurzelwerk des Waldes gekämpft hatten. Und dann lacht uns auf einmal, in nur zehn Zentimetern Tiefe, der Kaiser Augustus an – man ist überwältigt.“ Und

Wie kommt eine solche Zahl an Münzen in den Boden? Warum nur Silbermünzen? Lässt sich womöglich ein Behältnis nachweisen? Warum scheinen die Münzen verlagert zu sein, und warum streuen diese in größerem Umfeld? Wie wird der Hort datiert? Viele Fragen treiben die Kalkrieser Archäologen in diesen Tagen an. Ob der Hort intentionell niedergelegt worden ist oder ob ein römischer Legionär schnell sein Erspartes verstecken wollte, bleibt genauso zu klären, wie die Art des Behältnisses. Ist es ein Teil der Truppenkasse? Mit 200 Denaren deckt man ungefähr den Jahressold eines einfachen Legionärs ab. Daher bleiben bis zum Ende



DIE BERGUNG – Markierung der Sondensignale und Entnahme der ersten Objekte. Jede Markierung bedeutet eine Silbermünze. Foto: Klaus Fehrs



DIE BERGUNG – Frisch aus dem Boden. Fotos: Klaus Fehrs

ARGENTI NUPER INVENTI



Die beiden Sondengänger Karsten Keune und Klaus Febrs.
Foto: Privat

auch danach hörte das Gerät nicht auf zu piepsen. Behutsam wurden die Horizonte in Fünf-Zentimeter-Schritten freigelegt, stets auf Bodenverfärbungen achtend. Nach drei Tagen waren 100 Münzen aufgespürt, inzwischen sind es mehr als 200.



DIE RESTAURIERUNG – Jede Münze muss einzeln restauriert werden.
Foto: Christiane Matz

Münzen besser einordnen. Vielleicht sind Inschriften oder Stempel erkennbar. Es bleibt also spannend“, erklärte der Grabungsleiter Marc Rappe.

Der neue Münzhort passt damit in das bisherige Münzspektrum. „Erst nach der Restaurierung können wir eine profunde Bestimmung der Funde vornehmen und die

Dr. Claus-Peter Meyer
Sachverständiger

SACHVERSTÄNDIGENBÜRO FÜR NUMISMATIK



Eupener Str. 211

D-52066 Aachen

Tel.: 0049 (0)241/ 6 08 88 84

Fax: 0049 (0)241/57 60 05 30

E-Mail: dr.meyer.numismatik@freenet.de

Home: www.dr-meyer-numismatik.de

- Bestimmung und Bewertung von Sammlungen und Einzelstücken
- Gutachten und Expertisen
- An- und Verkaufsvermittlung
- Auktionsvertretung
- Numismatische Erbfall- und Nachlassberatung
- Anlageberatung
- Beratung beim Aufbau von Sammlungen

ARGENTI NUPER INVENTI



DIE RESTAURIERUNG – Jede Münze muss einzeln restauriert werden. Foto: Christiane Matz



Münztyp Gaius/Lucius, geprägt zwischen 2 und 1 v. Chr. – nach bisherigem Stand Schlussmünze. Es handelt sich um die beiden Enkel des Augustus, die 2 v. Chr. und 4 n. Chr. starben. Hier sind sie in der Toga dargestellt. Beide halten eine Hand auf einem Schild. Dahinter befindet sich je ein Speer, dazwischen links ein simpulum, eine Schöpfkelle für rituelle Handlungen, und rechts ein lituus, ein spiralförmig endender Stab. Die Inschrift lautet: [CL]Caesares. Augusti F[ili]i CO[n]S[ules]. DESIG(nati) PR[incipes iuventutis]. „Gaius und Lucius Caesar, Söhne des Augustus, designierte Konsuln, Führer der Jungmannschaft“. Foto: Klaus Fehrs

rechts: Kölner Stadtanzeiger vom 7. Januar 2019

Kein Verlust

Umzug des RGM beginnt (21.12.)

Es ist überhaupt kein Verlust, dass das Römisch-Germanische Museum nun für mindestens sechs Jahre schließt und das Dionysos-Mosaik samt Grabmal des Lucius Poblicius für diese Zeit nicht mehr zu sehen sein werden. Kein Verlust für die Millionen von Touristen, die Köln bestimmt nicht wegen seiner römischen Vergangenheit besuchen, sondern eher wegen der Brauhäuser und der schicken Einkaufsstraßen mit den zahlreichen hochwertigen Schnellimbissen. Absolut auch gar kein Verlust für die zahlreichen Schulklassen aus Köln und Umgebung, für die das Dionysos-Mosaik und das Grabmal des ältesten bekannten Bürgers von Köln die Objekte des Museums waren, die sie am meisten beeindruckten. Kein Verlust also für mindestens eine komplette Schülergeneration, die weder das eine noch das andere in ihrer gesamten Schulzeit sehen wird, so ganz in echt und mal nicht virtuell. Das haben die Stadt und insbesondere die Kulturverwaltung mal wieder kompetent und vorausschauend geplant, so wie fast alles in Köln. Gab es hier nicht irgendwann auch mal eine Riphon-Oper? Die mittlerweile in vier Interimsquartieren untergebracht ist? Kein Verlust also, wenn sich in mindestens sechs bis elf Jahren kaum noch ein Mensch in Köln und im Ausland an dieses Museum erinnert, falls es dann vielleicht, möglicherweise, unter günstigen Bedingungen und unter Inkaufnahme der Vervielfachung des eigentlich geplanten Kostenvolumens doch wiedereröffnet wird.

Evelyn Meessen
Köln

Wenn römische Münzen erzählen

Hintergründe einer in Kalkriese gefundenen Münze

Hermann Krüssel

Etwa 200 Denare, also Silbermünzen, wurden Ende März 2017 in Kalkriese gefunden. Die Auswertung verspricht Spannung, steckt doch hinter jeder Münze eine Geschichte. Zwar sind noch längst nicht alle Münzen der Öffentlichkeit vorgestellt worden, aber die wenigen Fotos, die es von einzelnen gefundenen Münzen gibt, lassen auf vielfach interessante Einblicke in die Geschichte Roms schließen. Schauen wir uns hier exemplarisch eine Münze näher an und achten dabei auf den Münzmeister, dessen Familie, die Darstellungen auf der Münze und die Zeitumstände. Schließlich soll ein letzter Blick auf den Anlass geworfen werden, der zur Varus-Katastrophe führte.



Eine Münze des Münzmeisters L. Calpurnius Piso Frugi, 2017 in Kalkriese gefunden. Foto: Klaus Febrs

Münzmeister

Was sind Münzmeister? Zunächst waren drei *mensarii*, die sogenannten *tresviri mensarii*, im Zweiten Punischen Krieg 216 v. Chr. zuständig für die Geldbeschaffung. Aus diesem Amt ging Ende des 3. Jahrhunderts das Amt des Münzmeisters hervor. In einem Kollegium waren in der Regel drei Münzmeister für die Aufsicht über die Münzprägung zuständig; ihre Bezeichnung lautete *Tresviri aere argento auro flando feriundo* (III.VIR.AAAFF) oder kurz *III viri monetales* bzw. *tresviri monetales*. Unter Gaius Julius Caesar wurde ihre Zahl vorübergehend auf vier erhöht, unter Augustus waren es wieder drei. Allerdings wurden in Krisenzeiten wie im Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompejus Münzen an den Münzmeistern vorbei auch von den Feldherren herausgegeben, um die eigenen Soldaten zu bezahlen. Es gab mehrere, in der Kaiserzeit bis zu 20 Prägestätten. Einer der ersten belegten Münzmeister stammte aus dem plebejischen Geschlecht der Calpurnier: Gnaeus Calpurnius, vielleicht auch Gnaeus Calpurnius Piso genannt. Er wirkte von 189 bis 180 v. Chr. Der nächste Münzmeister aus der Familie der Calpurnier war im Jahre 100 v. Chr. Lucius Calpurnius Piso Caesoninus. Es folgten aus dieser Familie noch Lucius Calpurnius Piso Frugi (90 v. Chr.) und in den 60er Jahren (traditionell datiert auf 67 v. Chr.) Gaius Calpurnius Piso Frugi.

Das Geschlecht der Calpurnier

Die hier vorgestellte Münze stammt vom Münzmeister Lucius Calpurnius Piso Frugi, wie die Inschrift L PISO FRVGI mitteilt. Eine vollständige Titulatur würde lauten: L[ucius Calpurnius] Piso [Lucii filius Lucii nepos] Frugi. Diese lange Titulatur zeigt schon eine Familiengeschichte auf: Großvater und Vater hießen Lucius Calpurnius Piso. Schon 185 v. Chr. stellte diese plebejische Familie mit Caius Calpurnius Piso einen Proprätor von Hispania ulterior, der dann 180 v. Chr. Konsul wurde. Auch 148 v. Chr. und 112 v. Chr. waren Römer mit dem Namen Lucius Calpurnius Piso Caesoninus Konsuln. 148 v. Chr. agierte der Konsul im Dritten Punischen Krieg recht erfolgreich als Kommandant der römischen Landstreitkräfte in Afrika. Der berühmtere und angesehenere Publicius Cornelius Scipio Aemilianus Africanus übernahm ein Jahr später seine Stelle. Über mehrere Generationen wirkte aus dieser Familie nun jeweils ein Lucius Calpurnius Piso Frugi: 113 v. Chr. ein Prätor in Hispania Ulterior, 90 v. Chr. unser Münzmeister, der zudem 74 v. Chr. Prätor war, und ein weiterer Münzmeister aus dem Jahre 67 v. Chr. oder etwas später.



Avers: Belorbeerter Apollokopf. Revers: Reiter mit Peitsche und Monogramm RA für Roma. Münzmeister L. Piso Frugi. Quelle: Gerhard Hirsch Nachfolger, Lot 2048

ARGENTI NUPER INVENTI

Eine Münze des Münzmeisters Lucius Piso Calpurnius Frugi

Der oben gezeigte Denar wurde 90 v. Chr. in Rom geprägt. Die Aversseite zeigt einen belorbeerten Apollkopf, der nach rechts schaut. Die Reversseite zeigt einen Reiter mit einem Palmzweig im Galopp. Rechts ist eine entsprechende Münze, allerdings mit Peitsche statt Palmzweig, zum Vergleich gezeigt. Diese Denare des Münzmeisters Lucius Piso Calpurnius Frugi sind eine sogenannte Notemission, d.h. sie wurden in einer Krisenzeit in großer Zahl geprägt. In diesem Falle waren die Soldaten Roms im Bundesgenossenkrieg zu versorgen. Die Aversseite mit dem Apollkopf erinnert an einen Vorfahren des Münzmeisters, Lucius Calpurnius Piso, der die 212 v. Chr. zum ersten Mal durchgeführten Ludi Apollinares 211 v. Chr. zu einer wiederkehrenden Veranstaltung machte. Die Ludi Apollinares, Spiele zu Ehren des Apollo, waren in Zeiten der Krise während des Zweiten Punischen Krieges aufgrund von Wahrsagungen eingeführt worden. Die in Kalkriese gefundene Münze aus der Notemission des Jahres 90 v. Chr. ist damit in die Zeit des von 91 bis 88 v. Chr. geführten Bundesgenossenkrieges zu datieren.

Der Bundesgenossenkrieg als Hintergrund der Münze

Als eine unruhige Stimmung gegen Rom aufkam, entsandten die Römer Prokonsuln in verschiedene Landschaften. In die Stadt Asculum kam der Praetor mit prokonsularischer Vollmacht, Quintus Servilius, mit seinem Legaten Fonteius mit Vorwürfen und Drohungen. Als er sich allzu herrisch aufführte, wurde er samt seiner Begleitung während sehr gut besuchte Spielen im Theater erschlagen. Dies war das Fanal zum Bundesgenossenkrieg. Nun kämpften italische Stämme, besonders die Marser und Samniten, gegen Rom, um das vollständige römische Bürgerrecht zu erlangen. Eigentlich war es sogar ein Bürgerkrieg,

si non agitur de monetis antiquis:

Consiliatrix vectigalis

rationem conficiendam curo
statum pecuniarium anni fine conficio
salaria computo
in officinis probandis clientes comitor
declarationes vectigalia scribo
decreta vectigalia probo
de pecunia officium fiscale appello



Ceterim ...

... iuvenes in rebus vectigalibus erudio
... adiuvo societatem, quae dicitur „Para los Ninos e.V.
Verein zur Förderung und Unterstützung
boliivianischer Kinder“ (www.paralosninos.de) et
societatem „Arco Iris“ (www.foerdereverein-arco-iris.de)

CHRISTIANE HECKELEN-KRÜSSEL

Steuerberatung Heckelen-Krüssel

Roermonder Straße 380

52072 Aachen

Finanzbuchhaltung
für Unternehmen und Freiberufler
Erstellung von Jahresabschlüssen
Lohn- und Gehaltsbuchführungen
Begleitung bei Steuerprüfungen
Erstellung von Steuererklärungen
Prüfung von Steuerbescheiden
Einlegung von Rechtsbehelfen

Telefon +49 241 12221

Fax +49 241 175030

E-Mail buero@heckelen.de

ARGENTI NUPER INVENTI



Der italische Stier tötet die römische Wölfin.

denn das römische Volk hatte sich, wie Julius Florus betont, ja schon mit den Etruskern, Latinern und Sabinern vermischt. Von italischer Seite wurden mit großer Eindringlichkeit sogar Münzen geprägt, die den italischen Stier zeigten, wie er die römische Wölfin durch einen Stoß des rechten Hornes in den Schädel tödlich besiegte. Da darf es nicht verwundern, dass auf römischer Seite Münzen mit einem Reiter mit Palmzweig als Zeichen des Sieges geprägt wurden, teilweise noch mit einem Monogramm für Roma. Wie dem auch sei, Rom gewährte 90 v. Chr. zunächst den am Aufstand Unbeteiligten und 89 v. Chr. allen Italikern das römische Bürgerrecht. Letztlich war es ein faires Vorgehen, war Rom doch Herrin der Welt des Mittelmeeres geworden gerade auch durch die Truppen, die sich aus vielen Städten Italiens rekrutierten. Jetzt

stand die Einheit im Zentrum.

Der Anlass der Varusschlacht

Zurück zur in Kalkriese gefundenen Münze. Sie stammt aus einer Zeit, als den römischen Soldaten dieses Geld mit diesem anspornenden Motiv ausgegeben wurde. Der römische, im Krieg erfolgreiche Ritter auf der Münze fand fast ein Jahrhundert später in der Schlacht gegen Germanen seinen Untergang und seine Versenkung für zwei Jahrtausende. Rom hatte 88 v. Chr. die Italiker doch noch durch Zugeständnisse – man denke an das römische Bürgerrecht – für sich gewonnen. Im fernen Germanien war eine Wiederholung dieses Erfolges nicht vergönnt.

Es lohnt sich, auf die Ereignisse der Schlacht zwischen Varus' Truppen und den Germanen zu schauen, denn die Münze ist ja offensichtlich auf dem bzw. einem Kampffeld gefunden worden. Was war der Auslöser der Kampfhandlungen? Nach dem Zeugnis des augusteischen Schriftstellers Julius Florus ging wieder ein Römer, diesmal Publius Quintilius Varus, zu herrisch mit den Bewohnern Germaniens um, hatte unbedacht (*incautus* sagt Florus) einen Gerichtstag anberaumt – offensichtlich in Begleitung eines Liktors und eines Herolds – und dann gewagt, den Gerichtstag abzuhalten. Florus' Kritik richtet sich an das Vorgehen der Ankündigung, der Anberaumung: *incautus edixerat*. Neben anderen Stellen ist auch diese Textstelle immer wieder missverstanden worden. Es geht bei *edixerat* nicht um das Sprechen des Rechtes, sondern um die Ankündigung. Das Verb steht im Plusquamperfekt und ist damit zeitlich der Abhaltung des *conventus* vorzuschalten. Dass es sich nicht um einen Landtag, sondern um einen Gerichtstag handelte, zeigt der Kontext: *ut primum togas et saeviora armis iura viderunt, duce Armenio arma corripunt*. Die Germanen waren erbost, als sie die Togen – das Statussymbol der Römer – und die Gerichtsstätte (*iura*) sahen, die grausamer als der Einsatz von Waffen war (*saeviora armis*), und drangen dann, als Varus (wohl Angeklagte der Germanen) zum Richterstuhl (*tribunal*) herbeirief, von allen Seiten auf ihn ein (*cum ille ... ad tribunal citaret, undique invadunt*).

Dabei gehörten die Germanen doch eigentlich zur Provinz. Einmal im Jahr trafen sie sich identitätsstiftend mit den Römern zusammen an der Ara Ubiorum. Diese Amtsführung des Varus führte zu Hass, die Germanen fingen an, die Willkür und den Hochmut des Quintilius Varus zu hassen, nicht minder als seine Grausamkeit (*Vari Quintili libidinem ac superbiam haud secus quam saevitiam odisse coeperunt*). Von einer Einheit in dieser Provinz zwischen dem Amtsträger oder den Amtsträgern – Florus erwähnt *togas* im Plural – und den Provinzbewohnern konnte offensichtlich noch keine Rede sein. Dabei handelte es sich doch um eine Provinz! Man lese nur Florus! Zur Niederlage des Varus und seinem Verhalten schreibt Florus mit Blick auf das unmittelbar vorher als vorbildlich beschriebene Verhalten des Drusus (12–9 v. Chr.) in Germanien: Es ist schwieriger, Provinzen zu behaupten (*obtinere*) als zu schaffen. Mit Streitkräften (*viribus*) werden sie geschaffen, durch das Recht beibehalten (*difficilius est provincias obtinere quam facere; viribus parantur, iure retinentur*). Hier werden also mit Blick auf Drusus und Varus bestehende Provinzen vorausgesetzt. Und tatsächlich spricht Florus bei der Ersterwähnung des Drusus im Germanienfeldzug (12 v. Chr.) von einer Provinz: *Missus in eam provinciam Drusus primos domuit Usipetes*: Geschickt in diese Provinz unterwarf Drusus

ARGENTI NUPER INVENTI

als erste die Usipeten. Hintergrund dürfte wie das Vorgehen des Augustus sein nach dem römischen Selbstverständnis, wie es Vergil spätestens 19 v. Chr. formuliert hatte: *parcere subiectis et debellare superbos* – Schonung zu gewähren den Unterworfenen und zu unterwerfen die Überheblichen. So hatte es Augustus persönlich schon 25 v. Chr. mit den aufständischen Kantabrenn und Asturern in den spanischen Provinzen gemacht. Dies war auch der Anlass gewesen, 16 v. Chr. persönlich nach Gallien – noch gab es die Provinz Germania nicht – zu reisen und für eine Lösung des Problems der aufständischen Sugambren, Tenkterer und Usipeten zu sorgen, die es gewagt hatten, auf gallischem (römisches Provinzgebiet) Gebiet eine fünfte Legion des Marcus Lollius anzugreifen und den Legionsadler zu erobern! Und so war Drusus nach dem 1. Augustus 12 v. Chr. nach der Einweihung des Altares für Roma und Augustus in Lugdunum / Lyon weitergeschickt worden in die Provinz Germania, die wie jede andere Provinz auch einen zentralen Ort, eine Provinzhauptstadt hatte. Dieser zentrale Ort war der befestigte Hauptort (*oppidum*) der Ubier, der bekanntlich für Kölns Frühgeschichte bis 50 n. Chr. steht. Es hätte alles – so Florus – so gut werden können, die Provinz war ruhmvoll erworben worden (*gloriose adquisita*)! Die Einleitung zu den Geschehnissen in Germanien lautet: *Germaniam quoque utinam vincere tanti non putasset! Magis turpiter amissa est quam gloriose adquisita. Sed quatenus sciebat patrem suum C. Caesarem bis transvectum ponte Rhenum quaesisse bellum, in illius honorem concupierat facere provinciam; et factum erat, si barbare tam vitia nostra quam imperia ferre potuissent.* Hätte er [d. i. Augustus] eine Besiegung auch Germaniens doch nicht für so wichtig erachtet! Es ist schimpflicher verloren worden als glorieus erworben. Insofern er ja wusste, dass sein Vater Gaius Caesar zweimal über eine Brücke den Rhein überquert und Krieg gesucht hatte, hatte er innigst den Wunsch gehabt, zu dessen Ehre eine Provinz herzustellen. Und das war geschehen [und es wäre weiter eine Provinz geblieben], wenn die Barbaren ebenso sehr unsere Fehler wie unsere Befehlsgewalten hätten ertragen können.

Ein stiller Zeuge dieser Unfähigkeit der Amtsträger ist die Münze mit dem ausgerechnet einen Palmzweig haltenden Reiter aus dem Bundesgenossenkrieg. Eine Wiederholung des letztlich erfolgreichen Ausgangs des Bundesgenossenkrieges war dem Besitzer dieser Münze in Germanien nicht vergönnt.

Münzmeister Caius Calpurnius Piso Frugi

Lucius Calpurnius Piso Frugi blieb nicht der letzte Münzmeister seines Geschlechtes. Eine Generation später prägte sein Sohn Caius Calpurnius Piso ähnliche Münzen. An der Inschrift C statt L für Caius statt Lucius erkennt man den Unterschied. Auch Caius wählte für die Aversseite den Apollokopf, typisch für



Das Motiv des galoppierenden Reiters blieb in der Familie.

die Nachfahren desjenigen, der die *ludi Apollinares* als regelmäßige Feier eingeführt hatte. Sehr vielseitig waren seine Münzen: Apollo schaute mal nach links, mal nach rechts, auf der Reversseite war wieder der Reiter zu sehen. Die auf der linken Seite gezeigte Münze trägt die Inschrift *C PISO L[ucii] F[ilius] FRV[gi]*. Ein galoppierendes Pferd wird von einem nackten Reiter geritten, mal nach links, meist nach rechts. In diesem Fall hält er eine Peitsche, auf anderen Exemplaren eine Fackel oder einen Palmzweig. Auf einigen Münzen trägt der Reiter eine hohe konische Mütze. Der Sohn übernahm Motive von seinem Vater, hatte aber so manche Variationsmöglichkeit.

Doch Caius machte sich nicht nur als Münzmeister einen Namen. Er heiratete 63 v. Chr. die von Cicero so geliebte Tochter Tullia. Er wurde

58 v. Chr. Quaestor und setzte sich für die Rückkehr seines Schwiegervaters aus dem Exil ein, starb aber schon 57 v. Chr. Caius Calpurnius Piso Frugi hinterließ Münzen, im Gegensatz zu der Münze seines Bruders Lucius ist noch keine seiner Münzen unter den 200 gefundenen Denaren in Kalkriese bekannt geworden. Aber wer weiß, was die nächsten Monate oder Jahre noch bringen!

Literatur:

Rainer Albert, Die Münzen der Römischen Republik, Regenstauf ²2011, 163 und 184.